

Kirchliche Anzeigen.**Katholische Kirche.**

Sonntag, den 7. November 1937.

Pfarrkirche St. Bonifatius. Sonntag, 6.00 und 7.00 hl. Messe, 8.00 hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion, 9.00 Kindergottesdienst mit Predigt, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt, 18.00 Allerheiligenandacht mit Segen. Wochentags hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe mit Ansprache, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 18.00 Andacht. Wochentags: hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00. Montag 7.30 Schulmesse, Dienstag 5.45 Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend, Dienstag und Freitag 7.15 Pfarrmesse. Montag 18.00 Andacht.

Pfarrkirche Marien-Hilf. 6.30 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 18.00 Andacht mit Segen. Wochentags: hl. Messen um 6.30, 7.30 und 8.30. Dienstag und Freitag zweite hl. Messe um 7.05.

Pfarrkirche St. Elisabeth. 6.30 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Pfarrjugend, 8.45 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt. Letzte hl. Messe 11.30, 18.00 Andacht. Wochentags: hl. Messen um 6.30, 7.10 und 8.00.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Beichte. Sonntag 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-luther. Gemeinde. Friedenskirche, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt, Fr. Eder.

Baptisten-Gemeinde. Adlerstraße 19. 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Abendmahl, 18.00 Jugendgruppe.

Christliche Gemeinde. Schwalbacher Straße 44, Hth. 1. Von Sonntag, den 7. 11. 1937 bis Sonntag, den 14. 11. 1937 Evangelisations-Vorträge von Prediger Paul Schmidt-Barmen.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohleimer Straße 4, 1. Sonntag, 10.00 Predigtgottesdienst, Rand. Rau. Mittwoch 20.00 Lutherabend, Fr. Trine.

Reformierte Gemeinde. Wiesbaden, Adelheidstraße 61. Sonntag, 9.30 und 16.00, Mittwoch, 20.00 Gottesdienste. — W.-Bierich, Dithgenstr. 6. Sonntag, 9.30 und 16.00. Donnerstags, 20.00 Gottesdienste. — W.-Schierstein, Adolfsstr. 8 und W.-Dohleimer, Luitpoldstr. 2. Sonntag, 9.30 und Mittwoch, 20.00 Gottesdienste.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. Kiedricher Str. 8. 10.00 Segelgottesdienst. Mittwoch, 20.30 Gottesdienst. Fr. Eitelmeier.

Methodisten-Gemeinde. Dohleimer Straße 51. Sonntag, 9.45 Predigt, Prediger Huxell, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Gottesdienst.

Christliche Gemeinde. Schwalbacher Straße 44. Sonntag, 20.15 Evangelisation. — W.-Bierich, Kathausstr. 67, Hof. Sonntag, 20.30 Evangelisation. — W.-Schierstein, Wilhelmstraße 25. 2. Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Christliche Wissenschaft. Luitpoldstraße 42. 2. Sonntag 10.00 Gottesdienst. Mittwoch 19.30 Zeugnisversammlung.

Brunnen-Kolonnade.

Sonntag, 7. Nov.: 11.30: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Kurzarten gültig.)

Kurhaus.

Sonntag, 6. Nov.: 20.30 großer und kleiner Saal: Tanzabend mit anschließendem Ball. Tanzturnier um die Blau-Orange-Klubmeisterschaft.

Sonntag, 7. Nov.: 16.00 im großen Kurhausaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schall. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 großer Kurhausaal: Konzert. „Aus italienischen Meisteroperen.“ Leitung: Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Montag, 8. Nov.: 20.00 im gr. Kurhausaal: II. Kammermusikabend. Das Votiv-Trio. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 im kleinen Kurhausaal: In Verbindung mit dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein: „Die bauliche Entwicklung Wiesbadens als Kur- und Wohnstadt (ein Rückblick und ein Ausblick).“ (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 7. November 1937.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Deutsche Scholle. 8.45 Musik. 9.00 Christl. Morgenfeier. 9.45 Blut ist ein besonderer Saft. 10.00 Glaube ist nichts ohne Opfer. 10.30 Chorgesang. 11.15 Werkmann und Wanderer.

12.00 Musik. 14.00 Für unsere Kinder. 14.30 Schallplatten. 15.20 Deutsche Scholle. 16.00 Konzert.

18.00 Piepers fahren heut' ins Blaue! 19.00 Zeit, Nachrichten. 19.40 Sportspiel. 20.00 1. Deutsche Märchen in aller Welt. 2. Unterhaltungsmusik. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nach-

richten. 22.15 Sport. 22.30 Wir bitten zum Tanz! 24.00 Musik.

Montag, den 8. November 1937.

6.00 Morgenpredigt, Morgenlied, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik. 10.00 Schulfest.

10.30 Hausfrau, für zu! 11.30 Programm, Wirtschafts-meldungen, Wetter. 11.40 Deutsche Scholle.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen, Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Donnerwetter — tadellos! 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Für unsere Kinder.

16.00 Konzert. 18.00 Märchen aus alter und neuer Zeit. 19.00 Nachrichten. 19.10 Deutsche Scholle.

21.00 Musik für Stimmen und Instrumente. 22.00 Nachrichten. 22.15 „Vorabend des 9. November.“ Musik deutscher Meister aus fünf Jahrhunderten. 24.00 Konzert.

Deutsches Theater.

Sonntag, 6. Nov.: 19.30—22.15: „Cassellaria rusticana.“ Oper in 1 Akt von Mascagni. Hierauf: „Der Sojazzo.“ Oper in 2 Akten v. Leoncavallo. Stammf. F. (9. Vorst.)

Sonntag, 7. Nov.: 15.00—17.30: Volksvorstellung: „Va Traviata.“ Oper in 4 Akten von G. Verdi. (Zweiter Stammreihe.) 20.00—22.15: „Schauspieler.“ Schauspiel in 5 Akten von Roland Schacht. Stammreihe E. (9. Vorstellung.)

Montag, 8. Nov.: 20.00—22.15: „Tosca.“ Musikdrama in 3 Akten von Puccini. Stammreihe B. (9. Vorstellung.)

Refidenz-Theater.

Sonntag, 6. Nov.: 20.00—22.00: „Fertigste 13.“ Kriminal-Rück in 3 Akten von Ugel Jers.

Sonntag, 7. Nov.: 15.30—17.30: Volksvorstellung: „Chausseur der gnädigen Frau.“ Lustspiel in 3 Akten von Leo Benz. 20.00—22.40: „Die Heimaner.“ Lustspiel in 5 Bildern von Sigmund Graff.

Montag, 8. Nov.: 20.00—22.00: „Wir bauen im Grünen.“ Schwank in 3 Akten u. einem Zwischenpiel v. J. Geißel.

Wiesbadener Film-Theater.

Thalia: „Hahn im Korn.“ Ufa-Film: „Streit um den Knaben Jo.“ Walhalla: „Kamelienblume.“ Filmopale: „Zauber der Bohème.“ Capitol: „Das leuchtende Ziel.“ Apollo: „Schirren ahoi.“ Emma: „Stadt Anatol.“ Olympia: „Goldfieber.“ Union: „Das Mädchen Irene.“ Urania: „Menschen ohne Herzen.“

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
WO MAN SPACEN UND SO, SO UND

GRETA GARBO
ROBERT TAYLOR

Die Kameliendame

Einmal 4, 6, 8, 30 Uhr
Sonntag 2, 5, 45, 8, 30 Uhr
(geschloss. Aufführungen)
Bevorzugen Sie die Nachmittags-Aufführungen

1907 **30** 1937

Wirtschaftsführung **Schlaferskopf** Inhaber: Anton Tischler u. Frau
45 Jahre Berufstätigkeit im Hotel- und Gastwirtsgewerbe des In- und Auslandes. Anton Tischler.

repariert erstklassig, schnellstens, preiswert.
Radio Leffler
Kirchgasse 22, Tel. 24453
Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos.

Jeden SAMSTAG u. SONNTAG ab 8 Uhr
Gaststätte Union
Ecke Mauergasse — Neugasse
Unterhaltungskonzert und Tanz
Stimmungskapelle

Walden
RHEINISCHES Bockbierfest
Kapelle Trost spielt auf
Es ladet ein Hans Busse v. Frau
MAINZER BIERHALLE
Mauergasse am Markt
Verlängerte Polizeistunde
Hell od. dunkel Bockbier 30,5

Autobusfahrten
Mittwoch, 10. 11. Samstagsefahrt
Würzburg
Fahrpreis 6,50 RM.
20.-22. 11. (Totensonntag) 3 Tage
Berdmun
Schlachtfelder u. Kriegerdenkmäler
Preis: einfl. Fahrt, Unterfahrt und Verpflegung 35 RM.
Auskunft u. Anmeldung: Reiseunternehmen, Karl Sippel, Wallau, b. Wiesb. Tel. 22 u. Sauerbrunn, Wiesbaden, Langgasse 20, Tel. 22001.
Gaststätte „Zur Börse“ Maurfeldstr.
Empfehle für Sonntag
Goldbarschilet geb., Wiener Schnitzel, Rehkeule, Kalbskopf, Gänsebraten, Hasenbraten, jg. Hühner, Poularden, Rehragout, Hasenpfote, Klöße, Sauerbraten und Klöße und Kalbsbraten
Frau E. Rocky Ww.

Bridgespiel
Sonntag u. Donnerstags „Diana“ Hotel, Bahnhofstr., von 15. bis 19 Uhr. Kartengeld 0,75 RM. ein Gebührgeld. Einführung Donnerstags. Anmeldung von 11—12 Uhr telefonisch. Nur für arbeitsfähige Gäste.

Es gehört etwas mehr dazu als nur seine Ware gut zu kennen, wenn man ein Geschäft machen will. Vor allem müssen Sie, Herr Einzelhändler, die Werbung beherrschen — erfolgreich bringende Anzeigenwerbung treiben Sie im „Wiesbadener Tagblatt“!

Lesen Sie deshalb unsere Hauszeitschrift

SCALA
Tosende Beifallsstürme allabendlich über das herrliche neue Programm
10 tolle Sachen!
Eine der schönsten Nummern des Varietés!

● **Grita Golin**
Das Lied zur Hohen Schule

● **7 Varadys**
Ungarns größte Universal-Schau!

● **Susi Kauer u. Max Graf**
Wunder am Flügel! Das große Rätsel!

Tägl. 8.15 Uhr Karten: 0.50, 0.70, 0.80, 1.-, 1.50
Sonntag nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Karten: 0.40 u. 0.80, Kinder 0.30 Pf.

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich!

GARAGEN
Weißblechbauten Fahrradständer Jagdhütten
Sieger Akt-Ges.
Geisweid i.W. Postf. 297
Vertr.: Gewerkschaft Roost, Frankfurt W., Kaiserstr. 16, Tel. 215 84 Haus

Ist Ihnen Weinbrand zu herb?
Versuchen Sie
Kilian's Spezialmischung:
„Halb u. Halb“
1 1/2 Liter 30 Pf. — 1/4 Liter 1/2 Schoppen 75 Pf.
wahrnehmend und sehr bekömmlich bei Magen- und Darmbeschwerden, vorzüglich gegen Erkältungskrankheiten.
Alle anderen Spirituosen ebenfalls offen ausgemessen.

Likör-Kilian
Wiesbaden Fernspr. 222 26
Dohleimer Str. 29 nahe Hellmunderstr.
Weinbrennerei und Likörfabrik

Christl. Verein junger Männer E. V.
61. Jahresfest
Sonntag, den 7. November 1937.
10 Uhr: Festgottesdienst (Marktkirche). Redner: Herr Pfarrer Herrich (Osnabrück).
20.15 Uhr: Nachfeier (Ev. Vereinshaus), Platter Str. 2. Ansprache v. Herrn Heeres-Oberpfarrer Bemann.
Musikalische Umrahmung. Vortragsfolge 30 u. 15 Pf.

Einrichtung E. SEID
Einrichtung E. SEID
Einrichtung E. SEID

Damenhilfe
Elle Effert-Enkel
Welfstr. 51
Einpreis von 1.50 RM. an

Schwartenholz
offenfertig, sehr trocken, Sentner 1.50 RM. ab Werk
ab 10 Sentner 1.40 RM. ab Werk
frei Haus 20 RM. mehr für 1 Str.
Gäsmert Karl Rod
Rahnstraße 47, F. 23549.

Gut geschlafen?
Man sagt zwar immer „ja“, doch möß' es häufig heißen „Ich habe lange wach gelegen“, 2 kleine Plättchen bringen es fertig, die Nervenspannung abzubauen und Sie in süßen Schlaf zu wiegen — naturgemäß und völlig harmlos! Schlapfen Thalyia RM 1.—, Broschüre erhalten Sie umsonst.
THALYSIA
Reformhaus Robert Meyer
Ecke Goldgasse u. Grobenstraße
Fernruf 223 05.



Streit um den Knaben

Der neue erfolgreiche Ufa-Film aus dem interessantesten Milieu des europäischen Gesellschaftslebens in Kairo m. d. kultivierten Darstellung

Lil Dagover
Willy Fritsch
Maria Tasmady



Wo. 4.00, 6.15, 8.30 So. auch 2.00

Ufa-Palast

DAS REPRÄSENTATIVE FILM-GROSSTHEATER IM KURVIERTEL



Die kleine **Shirley Temple**
übertrifft sich diesmal selbst in



Shirley stapp mit Buddy Ebsen
Shirley, der lachende Lausbub in langen Hosen,
der feuertick Seemannsleuten erzählt
Für Jugendliche zugelassen

Anfang: 4, 6.15, 8.30 Uhr. So. auch 2 Uhr

Ab 2. November

Rudolf Hasse

Der Meister deutscher Alleinunterhalter
in der

Martini-Bar

Taunusstraße 27

Krawatten
C. Wimpfinger Nachf.
Langgasse 42 (Hotel Adler)

Orbit
Grotz

Capitol

am Kochbrunnen
Ein musikalisches Ereignis!

Grace Moore

von der Metropolitan-Oper
in New York singt in

Das leuchtende Ziel

Ein Welterfolg!
Jugendliche haben Zutritt
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So. auch 2 Uhr

Union-Theater

RHEINSTRASSE 47
zeigt bis einschließlich Dienstag
den Ufa-Film

Das Mädchen Irene

Lil Dagover — Karl Schönböck
Sahine Peters — Gertrude Katt.

Ab Mittwoch:
Die göttliche Jette
Grete Weiser — Viktor de Kowa.

Samstags und Sonntags

Stimmungspianist
in der Wein- und Bierstube

Bender

Gerichtstraße 6

RESIDENZ-THEATER

Samstag, 6. November, 20 Uhr:

Parkstraße 13

Kriminalstück von Axel Ivers

Sonntag, 7. November, 15.30 bis 17.30 Uhr:
Nachmittags-Kleinere Preise von RM.0.70
Vorstellung zu bis RM.2.50

Chaufeur der gnädigen Frau

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz

Abends 20 Uhr: Der große Erfolg

Die Primanerin

Freie Religionsgemeinschaft Deutschlands

Sonntag, 7. November 1937, 17 Uhr im kleinen
Saale der „Wartburg“ (Schwalbacher Straße 51)

Weihestunde

Es spricht: Pfarrer Dr. Georg Pick (Mainz).
Mitwirkend: Der Mainzer Gemeindevorstand.
Freunde freien deutschen Glaubens willkommen.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
beleben das Geschäft!

Auch Sie

müssen teilnehmen an den
Abenteuern Frank Buck's



Bring' sie lebend heim

Der große Raubtier-
Sensations-
und Abenteuer-Tonfilm

Die wilde Schönheit
des Dschungels, und der
lockende, seltsame
Zauber, der von ihm
ausgeht, wird auch Sie
in seinen Bann ziehen!

Aber heute Samstag

10.45 Uhr abends

Einmalige besondere Spät-Vorstellung
und morgen: Sonntag

11.15 Uhr vorm.

Einmalige Früh-Vorstellung

Ufa-Palast

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Der Vorverkauf an der
Theaterkasse hat begonnen!

Sonderprogramm
Friedrich Voss, Dresden

Bootshaus TANZ

Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei.

Film-Palast

Sonntag vorm. 11 Uhr

Märchenfilm

Die Zynfeln



und das große Beiprogramm
Eintrittspr. f. Kinder 0.25, 0.40, 0.80

Autorisierte Vertretungen für Automobile

Auto-Bedarf | Auto-Vermietung
Auto-Pflege | Auto-Reparaturen
Tank-Dienst | Auto-Fahrschulen



● Verkauf
● Kundendienst
● und Reparatur

Generalvertretung: **Heinrich Vollmer**
Ditzheimer Str. 61 ● Tel. 21817, Nachruf 60362



Garagen
Fahrschule
Verkauf | Kundendienst
Reparaturwerkstatt

Tel. 21350

FRITZ KILIAN

Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82



R. Marschall
Schwalbacher Straße 41 / Tel. 23533

Verkauf | Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Autofahrer-Winnschancen

am Bahnhofplatz / Tel. 59946

OLEX-TANK-DIENST

FRANKFURTER STRASSE 122-24

Zeit. Lyfaut pin

demnächst an der Kampfbahn Frankfurter Str.

AUTO-Fahrschule

CARL GRÜN
Wiesbaden, Kalk-Friedr.-Ring 17
TELEPHON 27501

Fahrzeug-Reparaturen

Höhn & Michel
Fahrschule
Rheinstr. 52, Tel. 28929

Autoreifen-Spezialhaus und Neugummierung

Wiesbaden, Luisenstr. 7
TELEPHON 20203
Stumpf & Sohn | Inhaber E. Ohi

Adressenverzeichnis FRANZ OTT

WIESBADEN
Maltzstraße 118
Gegenüber Germania-Bräuerei
Telefon 28089 | Privat 28039

Die Verpflegung Ihres Automobils durch

Autoheim

WIESBADEN
H. Würfel Wwe.
Schwalbacher Straße 36 ● Tel. 25474

TANK

Uitings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

U ITTING-BENZIN

Maria Eggerth

und

Jan Kiepura

größte gesangliche und schau-
spielerische Leistung erleben Sie

in

Zauber der Bohème

im

Film-Palast

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr So. 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr
RM. 0.50, 0.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—



und immer wieder Stoffe von

Stichelhaar-Melangestrapazierfähige Kleiderqualität, 70 cm breit
RM. 0.98**0.85****Woll-Stoffe**hübsche Streifen- und Jacquard-Musterung, in
aparten Modelfarben, 130 cm breit . RM. 4.95**3.95****Kleider-Schotten**flotte, modische Farbstellungen, auch für Kinder-
kleider geeignet, 70 cm breit . . . RM. 1.15**0.98****Mantel-Bouclé**in flott, Diagonal,
gut für Röcke geeignet, in schwarz, marine,
braun und grün, 140 cm breit . . . RM. 3.95**2.75****Faconné**elegante Kleiderware, in allen modernen Farb-
tönen, ca. 95 cm breit RM. 2.25**1.95****Sportmantel-Stoffe**in Fischgrät und Noppendessins, sehr gut für
Knaben-Mäntel geeignet, 140 cm br, RM. 3.45**2.95****Kleider-Bouclé**einfarbig und meliert, besonders schwere Ware
130 cm breit RM. 2.95**2.45****Mantel-Noppen**flotte Fischgrätmusterung, für den jugendlichen
Sportmantel, ca. 140 cm breit . . . RM. 4.95**4.35****Reversible-Jacquard**neuartiges, fließendes Gewebe, für das ele-
gante Nachmittagskleid, 95 cm breit RM. 3.45**2.95****Marengo-Melangen**für den soliden Frauenmantel, in dunklen
Farben, 140 cm breit RM. 5.90**4.95****Jakob & Co**

Haus für Ausstattung u. Bekleidung

Mainz

Markt 23-29

Diese Angebote sind nur
kleine Beispiele aus unseren
großen Stoffabteilungen.
Besuchen Sie uns bitte unverbindlich,
eine große Auswahl erwartet Sie!**Bersteigerung
von Hotel-Inventar
im „Hotel Spiegel“**

Kranzplatz 10 (am Rohbrunnen)

im Auftrag des gerichtlich bestellten Nach-
lassverwalters,**Fortsetzung und Schluß**Montag, den 8. November 1937, morgens
10 Uhr beginnend.

Zum Ausgebot kommen:

etwa 40 ältere Teppiche und Boden-
beläge, 15 Zimmerstühle, diverse Tische,
Stühle, Walderepate, Küchenmöbel
und dergleichen mehr
freiwillig meißelnd gegen Barzahlung.**Wilhelm Helfrich**beid. öffentl. bestell. Versteigerer u. Schöner
Wiesbaden, Schmalbecker Str. 23, Tel. 22941
ältestes Unternehmen am Platz!**ZABEL'S FEINSCHUHMACHEREI**nur Michelsberg 5
3. Haus von der LanggasseHerrensohlen von 2.60 an
Damensohlen „ 1.90 „
Herrenabsätze „ 1.00 „
Damenabsätze „ 0.65 „
Kindersohlen je nach Größe**Herzlich, der große
Kaffeeleck!**Gestern war die Zeitung
angebrannt, vorgestern hat
sie unser Nachbar, mit dem
wir zusammen die Zeitung
halten, eingesteckt, vorige
Woche zerrissen und heute
der wundervolle Kaffeeleck.
Da bezahlt man aus das
halbe Bezugsgehalt um zu
sparen, aber wenn man nach
Stunden endlich die Zeitung
bekommt, ist sie unansehn-
lich, falls sie überhaupt
ordnungsgemäß ankommt.
Meistens aber ist das, was
vorn sein muß, hinten, und
was zum Schluß gehört,
ist vorn!Ja, ja, so ist das
mit dem Lesen. Es ist
immer besser, sein
Wiesbadener Tag-
blatt allein zu
besitzen — man
muß es selbstver-
ständlich täglich
lesen — es hat
weder Kaffeefleck,
noch ist es zer-
rissen, und immer
sind die Blätter
richtig geordnet.
Außerdem aber
vermeidet man viel
Ärger und den
oft unausblei-
blichen Streik mit
dem Nachbar.Die Spezialität
meines Hauses:**M Ä N T E L**RM. 62.-
85.- 108.-
128.- 145.-NICHOLSON
AQUATITE
FULWILNE**/ / H Ü T E**RM. 8⁹⁰ 9⁷⁵
12.- 17⁹⁰
22.- 24.-ECHTER BORSALINO
P. u. C. HABIG WIEN
LINCOLN-BENNETT
STETTEN-LONDON
OBERLÄNDERBeachten Sie
meine Fenster**Otto Kurcowsky**HERREN-AUSSTATTUNGEN
FEINE FERTIGKLEIDUNGWIESBADEN
Wilhelmstraße 34**Julia Schönbein**
Lampenschirm-Anfertigung
Mauritiusstraße 12**Warsing's****Honigkuchen**in Scheiben mit Butter
auf Roggenbrot**ein Hochgenuß!**Werbe-Druckladen liefert schnell und gut
L. Schönbach'sche Hofbäckerei
Wiesbadener Tagblatt**Evangelische
Kirchensteuer 1937**Am 15. November 1937 ist die 3. Rate der Kirchen-
steuer des Rechnungsjahres 1937 fällig. Da die Zu-
stellung der Steuerbescheide noch nicht erfolgen
kann, bitten wir um Vorauszahlung einer weiteren
Rate. Gemeindeglieder, welche mit der Zahlung im
Rückstand sind, werden an die Begleichung erinnert.Zahlungen täglich von 8 bis 12.30 Uhr bei der
Evangelischen Kirchenkasse Wiesbaden, Luisenstr. 34.Überweisungen auf Postcheckkonto 14591 Frank-
furt-Main, oder Nassauische Landesbank Konto 5
(Anschrift in beiden Fällen: Evangelische Kirchen-
gemeinde Wiesbaden).

Wiesbaden, den 6. November 1937.

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden

Dem Kinde täglich:Wiesbadener Malz-Nähr-Zwieback 125 g 30 Pf., enthält Malz und
Traubenzucker oder Kremers guten Butterschmelz 125 g 25 Pf.
Hersteller: **Rudolf Kremer, Seerobenstr. 26, Fernruf 23869****Gummistrümpfe
Leibbinden****Baeumcher & Co.**
LANGGASSE 9**Auto-Verleih**Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584**Verleihe Autos**

nur die neuesten Modelle!

Loyal
Bahnhofstr. 27, Tel. 22988**Schuhbesohlen!**Damen 1.90
Herren 2.80
Jagd od. geräut 30 Pf. mehr. Bek. Qualitätsarbeit
PLATTNER Bahnhofstr. 14
u. Bärenstr. 2Prima rheinb. W.
Winterkartoffeln
3tr. 3.20 frei
Keller. Beistell.
nimmt entgegen.
Joh. Storch,
Orantenstr. 1, 3.**Auf Teilzahlung**

erhalten Sie

Anzüge**u. Mäntel**

in eleg. Paßform

gute Qualität, zu

soliden Preisen

durch

E. Körner

Adolfallee 21, 3

Ruf 27140

vert. Sie unverb.

meinen Besuch

Stundwache

Grund 16 3/4

Bäckerei Kretz

Tel. 27659

Wir zeigen Ihnen nicht wahllos irgend-
welche Möbel, Teppiche und Stoffe,
sondern eine Fülle eigener Erzeugnisse,
geschaffen für Menschen mit Geschmack.
Aus der Intensität der Arbeit und der
Stärke künstlerischen Einsatzes entstehen
die bekannten Erzeugnisse der**DEUTSCHE
WERKSTÄTTEN**Frankfurt a. M., Am Opernplatz
Möbel, Teppiche, Stoffe, KunstgewerbeBitte besuchen Sie uns einmal zwangl. oder
schreiben Sie uns. Katalog RM. 1.50. Prospekt WD 101**Ihre Uniform**
vom altbewährt. Spezialgeschäft**J. W. Walder**

vorm. Chr. Fischer, gegr. 1866

Sämtl. Militäreffekten

Karlsstraße 8, Ruf 22530

Offszanka-Pelze

Inh. Hermann Walter

Wiesbaden • Webergasse 5

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 7. November 1937.

Auf einer fernen Insel / von Carl Conrad.

Obgleich gegen sechs Uhr abends, war es noch unerträglich heiß. Ann Barbridge sah auf der Veranda und starrte den leeren Stuhl an, der ihr gegenüber jenseits des kleinen Bambustisches stand. Soeben hatte ihr der malaiische Diener eine Dame gemeldet — Jane Hardy mit Namen.

Jetzt muß es sich zeigen, was für ein Mensch ich bin, dachte Ann. Zwanzig Jahre lang habe ich vergeblich versucht, mich so zu sehen, wie ich wirklich bin. Man muß wohl erst in die entsprechenden Situationen kommen. Bisher glaube ich noch, ich werde dieser Hardy ins Gesicht schlagen oder sie vielleicht erwürgen.

Jane Hardy betrat die Veranda.

Es freut mich, daß Sie gekommen sind, Jane. Ich darf wohl Jane zu Ihnen sagen?

Und gleichzeitig fragte Ann sich selbst, ob das jene gleichnishaftige Freundschaft sei, mit der man einen Feind in die Falle lockt.

Jane Hardy kam zögernd näher. „O bitte“, sagte sie und versuchte zu lächeln. „Sie sind sehr nett zu mir. Ich hätte nicht gedacht.“

„Nehmen Sie doch Platz! Wissen Sie, Jane, ich bin mindestens vierzehn Jahre älter als Sie — ich behaupte nicht, das Leben zu kennen — aber —“ Sie verstummte. Sie beobachtete das junge Mädchen, das still und schüchtern, in einer Art harter Ruhe vor ihr stand. „Etwas von seiner Gewalt“, fuhr sie fort, „etwas von seiner Unberechenbarkeit, auch Gewalt — wie man es nennen will — habe ich doch erfahren.“

Jane Hardy lag plötzlich zu ihr auf. Ihre Augen waren groß und von aufrichtiger Klarheit, wie das Wasser innerhalb der Atolle. Es konnte sich, so dachte Ann, viel in ihnen verbergen, Schlimmes und Gutes, Haß, Güte, Leidenschaft und Spiermat zugleich.

„Sie brauchen mir nichts zu erklären“, sagte Ann leise, „ich weiß alles. Elmer hat es mir erzählt, bevor er starb.“

Jane Hardy war jetzt sehr blaß. Tränen liefen ihre Augen dunkler glänzen. Sie senkte die Lider.

„Ich spreche nicht davon, wenn es Sie weinen macht“, sagte Ann.

Es war nur dieses Wort Stöhnen. Es fällt so schwer, sich Elmer anders als lebend vorzustellen. Er war immer — „Ja, ich verstehe“, sagte Ann. Und jetzt, wo Sie das sagen, verstehe ich es noch besser. Sie haben ihn wohl sehr gern gehabt.“

„Sie sind eine wunderbare Frau, und ich danke Ihnen sehr, auch Elmer hat niemals anders als mit Bewunderung und Achtung von Ihnen gesprochen. Er war überzeugt, daß Sie alles taten, was Sie konnten.“

„Aber leider konnte ich nicht viel. Vielleicht ist es das Alter. Wohl liebe ich das Leben noch immer, ja, aber gleichsam aus der Ferne; es ist da seit Jahren eine Müdigkeit in mir, ich kann sie nicht überwinden. Elmer tat mir oft leid.“

„Ich dachte, er hat nichts von seinem Leben, obwohl er so davon hängt, und selbst geradezu eine Verkörperung des lebendigsten Lebens ist.“ Es freut mich, Sie anzusehen, Jane, wie Sie so jung und frisch vor mir sitze, und dann zu denken, daß Sie Elmer sehr gern hatten.“

Sie lauschte dem Klang ihrer Worte; es war, als kämen sie aus dem Mund einer Fremden, und Ann Barbridge fragte sich, ob sie dieses andere Gesicht haben sollten.

„Seher, der ihn kannte, mußte ihn lieben“, sagte Jane Hardy leise, mit dunkler Stimme. „Niemand konnte sein Feind sein.“

„Und doch hatte er einen.“ Jetzt war es gesagt, und Ann bereute es nicht. Zu was war eine halbe Erkenntnis oder eine halbe Wahrheit gut?

„Jeder hat seine Feinde“, betätigte sie. „Aber bei Elmer kann ich es nicht glauben.“

„Er sprach oft mit mir davon.“

„Wer war sein Feind?“

„Horace Stribling von Agalupa.“

Stribling hatte, wenn ich mich recht erinnere, doch vor fünf Jahren. Er wurde ermordet.“

„Sagen wir, er wurde getötet. In drei Minuten werden Sie mit mir der Ansicht sein, daß er nicht ermordet, sondern getötet wurde.“

„Er war Elmers Feind, und dann —“

„dann wurde er getötet — ja.“

Sie sahen sich an. Sie schwiegen lange. Sie hörten das Rauschen des Passatwindes in den Palmen und das anschwellende Brausen des Meeres vor dem Korallenriff.

„Horace Stribling wurde vor fünf Jahren getötet“, sagte Jane langsam, wie in einem dumpfen Traum. „Ich lernte Elmer kennen, einen halben Monat nachdem man Stribling beerdigt hatte.“

„Es muß eine ungeheure Erleichterung für Elmer gewesen sein“, sagte Ann. „Sein Leben begann, wenn das möglich ist, noch einmal von neuem. Er schien mir in diesen Tagen jünger als je. Wenn Horace Stribling nicht getötet worden wäre, dann hätten Sie und Elmer niemals Freunde werden können.“

Janes schmales, bleiches Gesicht hatte einen gequälten Ausdruck; Ann Barbridge bemerkte es. „Als Stribling Agalupa kaufte“, erklärte sie, „da konnte er nicht wissen, daß die Insel nicht taugte für eine Farm. Er kam herüber und sah, wie bei uns alles wuchs und gedieh, und von dem Tage an ließ er kein Mittel unterlassen, uns von hier zu vertreiben. Wie Elmer später erfuhr, hat er der Regierung vier Angebote gemacht, die Insel zu kaufen. Er ließ ein Tag und Nacht beobachten, und er hat Elmer mindestens siebenmal bei Gericht und bei der Regierung denunziert. Elmer fuhr in dieser Zeit oft nach Batavia in Geschäften, und er war sehr niedergeschlagen und machte sich andauernd Sorgen, aber er lagte mir nicht warum. Wenn er in Batavia war, lag Stribling hier auf der Veranda — in dem Stuhl, in dem Sie jetzt sitzen, Jane. Und dann, vor fünf Jahren, kam die Postzeit. Sie kam mit dem Motorboot aus Batavia; man hatte Elmer wegen Opiumschmuggel angezeigt. Sie durchsuchten alles, Elmer war dabei, er war sehr blaß und ernst, es war eine furchtbare Bedrohung für ihn. Aber sie fanden tatsächlich Opium im Geräteschuppen dort drüben. Elmer

konnte sich nie erklären, wie es in den Schuppen gekommen war, oder richtiger gesagt — es gab für ihn nur eine Erklärung. Und drei Tage später fand man Stribling in seiner Blantage, unter den jungen Palmen, mit einer Kugel im Kopf. Er hatte zwei Jungen genannt, aber als er tot war, weigerten sich die Jungen, von irgend etwas zu wissen, und so wurde die Sache niedergeschlagen. Es blieb, die beiden Leute waren in Striblings Hand, er wußte wohl von ihnen, aber als er tot war, fürchteten sie ihn natürlich nicht mehr und sahen keine Notwendigkeit, einen Meineid zu leisten.“

„Stribling war oft bei Ihnen hier auf der Veranda, wenn Elmer in Batavia war?“

Ann zuckte zusammen. Diese Frage war wie in einem Sechser. Die Rollen schienen vertauscht, aber zugleich empfand Ann ein unüberwindliches Verlangen, alles zu sagen, was sie bedrückte, sich dessen zu entledigen wie in einer Beichte. Es war das Schicksal aller ihrer Blaise, in einem gewissen Stadium vom Impuls durchgegriffen und zerstückt zu werden, und meistens gab der Erfolg ihm recht.

„Jetzt muß ich Ihnen, liebe Jane, auch noch das einlegen. Ich dachte, ich könnte es Ihnen erzählen. Sie taten alles, Ihre Beziehungen zu Elmer geheimzuhalten — meinetwegen, ich weiß, und ich habe das sehr anerkannt. Aber trotzdem erfuhr ich — ich allein — eines Tages davon. Es war nur ein kleiner Zettel, ein unbedeutender kleiner Zettel; er fiel Elmer aus der Tasche, als er sich die Wäsche anzündete. Er bemerkte es nicht. Als er gegangen war, hob ich den Zettel auf.“

„Er trug Ihre Unterschrift, zwar nur den Vornamen, aber Sie wissen ja, es gibt keine andere Jane in diesem Archipel. Sie werden fragen, was hatte das mit Stribling zu tun? Nun — auch Sie sind eine Frau, wenn gleich noch jung, aber Sie kennen die Dinge, zu denen uns die Eitelkeit jagt, dann treibt, wenn wir uns sagen müssen, daß wir im letzten Grunde selbst an allem Schuld sind.“

Ich wußte, Elmer haßte Horace Stribling, und so war es meine Rache, Stribling zu empfangen und mit ihm auf der Veranda zu plaudern, obgleich ich ihn in Wirklichkeit nicht weniger haßte.“

„Und Sie glauben, daß Stribling —?“

„Ja, so muß es wohl gewesen sein. Er hatte einen dieser Besuche gemacht, um das Opium in den Geräteschuppen zu legen.“

Die Melodien trugen den Sarg vorüber, und dann hörte man, wie sie die Treppe hinabgingen. Einmal ließ der Sarg irgendwo an, es war ein hohes, hölzernes Geräusch. Jane schrie sich langsam mit der Hand über das Gesicht, dann legte sie sie, wie etwas, das nicht zu ihr gehörte, vor sich auf den Tisch. Es war eine schmale, sehr zarte Hand, die Finger schienen zu zittern — Ann legte ihre Hand darauf. Nun war es ein Kontakt, und sie fühlte den Eitron fließen.

„Das darf ich nicht, Jane. Komm, sieh mich an! Blasse ein bißchen! Dente, Elmer könnte uns sehr sehen. Ich weiß, es würde wünschen, daß du lächelst.“

Sie gingen hinunter. Während sie nebeneinander auf der Veranda saßen, und Jane hatte ihren Arm um Anns Schulter gelegt, hörten sie die dumpfen Schläge, mit denen die Malaien den Sarg verschloßen.

Die Welt der Frau.

Als Leiterin einer Kriegslazarett-Küche an der Westfront.

Von Erica Grupe-Wöhrer.

Mit der Marshrouten „St. Quentin“ zog ich 1916 ins Feld. Erst in St. Quentin durfte ich meinen ersten Wirkungskreis an der Front erfahren. Mein Schwermuttor in vorchristlicher Größe und Äußerem enthielt nur die nötige



Schöne deutsche Tracht.

Mädchen aus Westfalen in der mütterlichen Tracht seiner Heimat.

(Scherl-Wagenborg-M.)

„Jane, ich will Ihnen sagen, was Elmers letzte Worte waren.“

„Was — waren seine letzten Worte?“

Ann erhob sich, aber sie hielt Janes Hand fest, während sie sie hinauf führte in das Zimmer, in dem Elmer aufbewahrt lag. Sogleich legten die Malaien ihr Handwerkszeug nieder und gingen hinaus.

Die beiden Frauen sahen dem Toten ins Gesicht, als sei von seiner starren, leuchtenden transparenten Blässe eine Offenbarung zu erwarten.

„Was waren seine letzten Worte?“

„Er sagte: „Ich habe nichts getan, was ich zu bereuen hätte.“

Sie schwiegen.

„Jane, Sie wissen, welchen Wunsch er hatte. Er dachte in all den Jahren sehr oft daran, und er hat mir erzählt, daß er auch mit Ihnen darüber sprach.“

„Er wünschte, daß wir —“ Jane sah vor sich hin. Sie wurde rot. „Ich war Ihre Freundin, wenn Sie und ich, und es sollte kein Geheimnis mehr sein unter uns — nur Offenheit und — Vertrauen und Achtung.“

„Ich liebe Sie, wie Elmer Sie liebte, und ich weiß, wie sehr ich mich schuldig gemacht habe, indem ich mich zu einer kleinlichen Eifersucht und Rache hinreißen ließ“, sagte Ann. Obgleich sie die Augen geschlossen hielt, fühlte sie die Gegenwart des Toten und sie fühlte die lebendige von Janes Hand, und hörte den Passatwind wehen und das Meer um die kleine Insel schäumen und rauschen, das klare, weite, endlose Wasser — so fühlte sie plötzlich ihr ganzes Leben gewallet und hinausgetragen über den engen Kreis des Hauses; ein bisher nie gefanntes Gefühl überwältigte sie.

„Jane, hören Sie! Sie müssen zu mir kommen und bei mir bleiben. Ich werde das Kind adoptieren, und jeder wird denken, es gehört mir. Und das tut es ja auch — zur Hälfte, nicht wahr? Meine liebe Jane, du hast noch ein ganzes Leben vor dir, du darfst dich nicht belassen mit einer Sache, die schon zur Vergangenheit gehört. Du bist jung, du mußt frei sein und du mußt leben — das war Elmers Wunsch. Bitte, laß mir das Kind! Wenn es da ist, kannst du bleiben oder gehen, ganz, wie dein Schicksal dich führt, aber immer bist du hier mein liebster Gott.“

„Ich — ich hatte kein Recht“, flüsterte Jane. Ihre Augen glänzten wie im Fieber. „Wir sprachen nie davon, aber im Stillen glaubte ich immer, du liebst ihn nicht. Jetzt sehe ich — es war die wirkliche Liebe. Ich schäme mich so — so unglücklich.“

„Das darfst du nicht, Jane. Komm, sieh mich an! Blasse ein bißchen! Dente, Elmer könnte uns sehr sehen. Ich weiß, es würde wünschen, daß du lächelst.“

Sie gingen hinunter. Während sie nebeneinander auf der Veranda saßen, und Jane hatte ihren Arm um Anns Schulter gelegt, hörten sie die dumpfen Schläge, mit denen die Malaien den Sarg verschloßen.

Arbeitsleistung. Unter dem gestreiften Wäscheleide auf der Brust in kleiner Ledertasche das wichtige Verwendungsbuch als Ausweis anstatt eines Passes. Am Hals ein gelb-rot-rotter dünner Schurz die kleine bleichere „Erkennungsmarke“ mit eingetragener Personalnummer und Truppenteil, am Bein ununterbrochenen Kalktrichter, rekonstruiert werden zu können. Am Arm die rote Kreuz-Binde mit dem Stempel des Kaiserlichen Kommissars, die nur von denen getragen werden durfte, die an der Front wirkten.

Die greise Großherzogin Luise von Baden, der einzigen Tochter von Kaiser Wilhelm I. lagte mir damals bei einer Audienz im Kaiserlichen Schloß. Es ist überhaupt, daß immer nur Schwester zur Vorsehung, die Front wollen, und es außerordentlich schwierig ist, Schwestern für den Küchen- und Verwaltungsdienst herauszubekommen. Und doch — wie wichtig sind unsere Kriegslazarettküchen! Unsere Stabsärzte klagen, daß sie überwiegend nur wahre „Küchenbratener“ brauchen haben und es an gebildeten tüchtigen Leiterinnen fehlt. — Da ich mich familiär frei machen konnte, und als Hausfrau ja praktische Kochkenntnisse bringe, legte ich das von Roten Kreuz geforderte wirtschaftliche Examen ab und erhielt gleich darauf eine Berufung an die Westfront, an die ich mich gemeldet hatte, da ich das französische gekauft beherrschte.

Nach einer hochnotpeinlichen Visitation (denn wie manche feindliche Spionin tarte sich damals unter dem Mantel des Roten Kreuzes!) an der Grenzsituation Herbesthal, kam ich durch Belgien nach Nordbrabant.

Die Umrisse der berühmten Kathedrale von St. Quentin hoben sich aus den Morgennebeln, als ich im Personenzug nach nochmals löstündiger Fahrt anlangte. Als ich auf der Kammerkammer meinen Bestimmungsort erhielt, veranlaßten mich die Berichte der vor mir, fürstlich todesden Sommeroffensive, die angekündigte einträgliche Rast abzulehnen, und mit dem nächsten Zuge nach WC, meinem Ziel, zu fahren. Und das war gut so. Das große Kriegslazarett, das die deutsche Militärverwaltung in den Räumen einer großen bisherigen Tuchfabrik mit nahezu tausend Betten eingerichtet, reichte nicht mehr den Ansprüchen aus. Deswegen griff man auch zu dem bisherigen Hospital-Pavillon, das einst die wohlhabende Witwe Madame Patulle der Stadt erbaut, um hier eine neue Abteilung für speziell chirurgische Zwecke einzurichten.

Da bei den schweren Straßenkämpfen beim deutschen Vormarsch 1914 die das Hospital heilenden französischen Nonnen in christlicher Nächstenliebe nicht nur die französischen Verwundeten, sondern auch deutsche Soldaten aufnahmen und vortrefflich pflegten, ließ die deutsche Militärverwaltung ihnen jetzt als Entgegenkommen die Hälfte des Gebäudes für die Zivilbevölkerung. Nun hieß es hier sofort einrichten, damit der Betrieb sogleich aufgenommen werden konnte. Das war für das Vorgesetztenpersonal ein verhältnismäßig leichtes und angenehmes Amt, denn ich konnte sonntags lustige Fälle mit fast allem Inventar an Betten usw. füllen, ich an das mit verblühenden räumlichen erbaute stattliche Treppenhause. Ich da

gegen warf einen fast tatlosen Blick über einen rauchgeschwärtzten, halbdunklen Kellerraum (dessen Fenster weder genügend Licht noch Luft einließen); denn die Kanten hatten ihre Rinde verloren, waren ausgetrocknet. Der Herd mit seiner eisernen Platte war sicher seine fünfzig Jahre alt. Die Einrichtung einer auf immerhin zweihundert Personen einstellenden Küche wäre in der Heimat kein Kunststück gewesen. Hier aber in diesem kleinen französischen Städtchen, in dem seit nahezu zwei Jahren im Krieg nur unaufhörlich aufgesaufte oder requiriert worden war und nichts neu an Waren hereingekommen war, waren die primitivsten Teile kaum zu beschaffen. Nicht einmal eine Kaffeemühle zum Mahlen von zweimal täglich 200 Portionen!

Aber um Schwierigkeiten zu besiegen, war man eben in einem vorgezeichneten Kriegslager. Man mußte sehr erfindertisch sein, denn die männlichen Vorgesetzten, die ja von internen Küchenbedürfnissen keine Ahnung hatten, sagten: „Sie sind uns als unheimlich und praktisch empfohlen. Nun helfen Sie sich mal durch!“ Zur einzigen Hilfe wurden mit als „Küchenordnungen“ zwei halbgelungene Vermischungsgetreide, von denen der eine Gärtnere, der andere Ländere in Jülich war, ich konnte von ihnen also keine Koch- noch Küchenkenntnisse erhoffen. Trotzdem fürzten auch sie sich mit Feuerzifer an ihre Aufgaben, und waren mit ganzer Hingabe mit bei der großen Sache. Sie schickten mir noch eine Stunde, ehe der erste Antransport von den umliegenden Schlachtfeldern kam, ein riesiges Holzrohr, um den Inhalt des großen, 240 Liter fassenden, frisch eingedauten Suppentellers überhaupt umrühren zu können. Hingänglich der Menüs machte die Verwaltung nie Vorschriften, sie verlangte nur Herstellung von Speisen in drei „Formen“. Die erste Form, die am meisten geforderte, war „Zusammengesetztes“, z. B. Erbsen mit Schweinefleisch, Ochsenfleischsuppe mit Reis usw. Die zweite Form war Braten mit Gemüse und Suppe. Die dritte Form, für die Schermentanten, meist Datt mit Julagen. Die Verwaltung lieferte aus den Herresmagazinen oder von der hierzu beauftragten Bevölkerung täglich auf die Kopfzahl der Vazaretzmahle berechnete Rationen an Milch, Butter, Fleisch, Kartoffeln, Reis oder Getreide, Fett, Brot, Kelan, Kaffee, Tee usw. Daneben lief noch die Schäftigung des Personals und Pflege und Verwaltung mit zweihundert Personen. Täglich 150 bis 160 Kranke, so daß man zwei Hauptmahlzeiten und drei Nebenmahlzeiten für täglich 170 bis 180 Personen zu liefern hatte, mit zwei halbkranke Küchenordnungen. Eine

Schwächer als Hilfe gab es nicht. Im Nebenraum der Küche spülten zwei französische Küchensoldaten von morgens bis abends Geschirre, die über meine Ordnungen nicht in der Küche duldeten. Der Gärtnere war beidseitig „Butterbrotschmieder“, gab es doch einmal pro Tag je etwa 300 Scheiben zu schneiden und zu belegen! Der Ländere behandelte mit das Fleisch, wenn es morgens von der Kappensmorgerei kam, dann es handelte sich um Rindfleisch, eine ganze Ochsenhälfte usw. Er schälte mir die Unmengen Kartoffeln, pühte Gemüse usw. Wenn möglich, umging ich die „erste Form“ und lieferte den Verwundeten statt des durch die Gasfahnen in den Stellungen bis zum Überdruß genossenen „Zusammengesetzten“, die zweite Form, d. h. ich ludte die immer sehr guten Knochen mit Reis, oder anderen Einlagen zur Suppe, und briet das Fleisch in Rindfleischbraten, Gemüse und Kartoffeln mit guter Sauce, jedoch die Verwundeten immer mittags „zwei Gänge“ hatten, was große Zustimmung und Freude erregte. In der letzten halben Stunde vorm Mittags kochte der Ländere das Amt, mit dem Holzrohr die Suppe in dem Riesenapparat fortwährend zu rühren, damit sie nicht mit den Einlagen anbrannte. Besonders bei Erbsen- oder Bohnensuppe mit Speck war dazu „erhöhte Alarmbereitschaft“ nötig! Man mußte sich gehörig den Kopf zerbrechen mit dem Entzünden des Angeliertes, denn schon 1916 wurde auch an der Front mit Fleisch, Butter usw. durchaus „nicht aus dem vollen“ mehr geschöpft. Und das es auch abends immer neue Suppe mit belegtem Brot gab, kam man von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr keine Stunde aus der Kellerröhre!

Sehr oft kamen gerade auch nachts noch Antransporte neuer Vermundeter, für die ich aber — trotz der Ermüdung — um so lieber Suppe, Kaffee, Tee und belegte Brote richtete, als die Verwundeten direkt von den Verbandspätzen der Schlachtfelder kamen. Durch das auf ihren Stellungen liegende Trommelfeuer konnten die Feldküchen nicht an sie heran, und so hatten sie oft drei bis vier Tage lang etwas genossen, wenn sie bei uns eingeliefert wurden, und jedes Wärme an Speisung ihnen ein Lob und eine Stärkung bedeutete! — Oft gab es auch außerhalb der vorchriftsmäßigen Vazaretzmahlzeiten noch für 300 bis 400 durchgehende Soldaten zu kochen, die zu neuen Stellungen marschierten und deren Feldküchen irgendwo verschoben werden mußten. Sie lieferten das Material, ich löschte ihnen mit meinen beiden unermüdbaren Ordnungen eine fräftige Suppe, die sie, auf ihren Tornikern am Stragentand stehend, vorm Weitermarschieren ausstießen.

keine Küche liegt nun auch die „kleine“ — besser gesagt — sehr städtische Ausgabe für die einfache bürgerliche Küche in zeitgemäßer Neubearbeitung vor. Sie hat sich zum Ziel gesetzt ein nützlicher und der Gesundheit dienender Ratgeber zu sein. Jede Rezept-Angabe ist zuverlässig, jeder Handgriff ist erläutert, ganz ausgezeichnet die aufgeführten Spezialgerichte. Sehr zeitgemäß die vielen Fisch-Rezepte, vegetarische und

Beleuchtungs-Körper

in reicher Auswahl bei



Kochfleisch, die Kartoffel, Eintopf- und Schnellgerichte und, was manche Hausfrau oft Sorgen macht: die Speisen zum Mitnehmen bei durchgehender Arbeitszeit für Sommer und Winter. Größtes Maß verdienen die beigegebenen praktischen Bilder, die u. a. ganze Arbeitsanordnungen eines Rezeptes, z. B. wie man rohe Kartoffelfläche macht, fische zubereitet, den Teig herstellt und vieles mehr zeigen.

Pelzbesatz gegen Kälte.



Rechtschmiedebeschlag in Vertikalen und Horizontalen am Tischrand, Wilhelm-Schmittmacher M 2688

Rechtschmiedebeschlag, Tasse und Kessel aus Vertikalen und Horizontalen, Wilhelm-Schmitt M 2687

Richtige Winterkälte ruft nach Pelzbesätzen auf Mantel und Kollum. Das Kollumhandwerk sieht heute auf einer hohen Stufe. Reich und geschmackvoll wie Samt sind Kammfelle, Seal und Nutria, und wie Stoff kann man sie zu großen Teilen unserer Mäntel, zu weichen Kragen, zu schönen Randbesätzen verarbeiten. Denn aber, die reagen müssen und bedauernd denken, für sie fände diese schmückende Pelzmode leider nicht in Betracht, bringt die Industrie geweste Fellstoffe von großer Naturähnlichkeit.

Mittunter besteht an den neuesten Modellen die ganze Oberpartie eines Mantels mit samt dem Ärmeln aus Pelz. Oder eine breite Vorderbahn aus Pelz läuft über den Mantel und wird von einem Gürtel trotz seiner Dicke zusammengeklappt. Ein andermal bildet Pelz glückliche Belegteile in Verbindung mit einem Art Pelz. Dann wieder zieht er sich an den Vorderenden entlang und biegt zu großmächtigen Taschen um, so daß man meint, statt eines Mantels ein Jackett vor sich zu haben.

Mantelstoffe

Pelzstoffe

Futterstoffe

Modische Knöpfe, aparte Gürtel, schönes Beiwerk, Ullstein-Schnitte, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

KRÜGER & BRANDT
KREISLAUF-ABTEILUNG

Überraschend hören einige der großen weiligen Kundtungen auf der Schulter auf. Sie haben ihre ganze Wärme nach vorn konzentriert und lassen den Rücken völlig frei. Auch manche Kesperstrichen befallen diese Tendenz. Der Pelz ist vorn, heißt es heute zum Unterschied gegen früher, wo oft der größte Anteil auf den Rücken entfiel. Abgehen von großen schönen Fuchstrogen sind die neuen Pelztragen nur von sehr beidseitiger Höhe. Kleine Strohtragen wechseln mit völliger Kragenlosigkeit ab. Dafür umgibt der Kragen eng den Hals, leidet es als Wärmehülle, als Reiz oder als hochgelegener Randbündel. Die hatten jugendlichen Pelzjaden haben jederzeit eine große Zahl von Becherreihen, aus ungeschornem Lamm oder Wittercoat trägt sich eine solche Jede herrlich über jedem Wolltief oder einem Rod aus warmem Mantelstoff.

Küche und Haus

Ein Eintopfgericht

zum nächsten Eintopftag.

Kalbsteck — je nach Geld und Köpfen —
Wird mit Fett in weiten Töpfen
angebraten, nicht zu sehr.
Wasser drüber nach Bedarf;
In die eine Seite daneben
Ein Pfund Schwarzwursten geben,
Gut gepunkt und klein geschnitten,
(Das Stück Kalbsteck bleibt inmitten).
Beides wird auf schwachen Flammen
Eine Stunde gedämpft zusammen.
In das Fleisch
Beimessen weis,
Legen in die freie Rinde
Dünne Quetschfleischstücke,
Die zu fast jeden Tag zuvor.
Auf geringer Hitze kochen.
Alles gar; mögli Zeit zugehen,
Jedenfalls es oft bewegen.
Festeln die — wohl selten! —
Die zuvor Gequellten,
Kannst auch rohe Grumbeeren nehmen,
Nur bist du aber dann bequemen
Aufrecht sorgfältig aufpassen
Und sie nicht andrennen lassen —
Deshalb werden auch zuletzt
Erf die Grumbeeren zugelegt.

Dies ist ein Gericht, das jähnet,
Jedem schmecken solchermaßen
hergestellte Eintopfgerichte.
Und als Urteil wird verdient:
Klagen sind als unbegründet,
Unzulässig abzuweisen!!!

30.30.

Die Hausfrau als Kochkünstlerin.

Wer kennt nicht die eine oder andere Hausfrau, bei der es immer so vorzüglich, so besonders schmeckt? Sie selber sieht aus wie aus dem Ei gepellt und ihre Gerichte sind so lecker, daß ihnen niemand zu widerstehen vermag. Mann und Kinder strahlen vor Gesundheit und Lebensfreude, so daß allein schon das Zusammenkommen mit dieser Familie ein Genuß ist. Und das Verdienst an diesem Zustand trägt einzig die Frau, die sich mit Recht eine Kochkünstlerin nennen darf. Nicht etwa, daß sie ihre Rezepte einem geheimnisvollen Buch oder schriftlichen Familienüberlieferungen entnimmt, nein, sie hat sich ganz einfach die Erkenntnisse der neuzeitlichen Ernährungswissenschaft zu eigen gemacht, nach denen sie ihren Küchensatz zusammenstellt und ihre Speisen bereitet. So ist es ihr z. B. gelungen, die früher so häufigen Anfälle von Rheumatismus bei ihrem Mann zu verhindern. Wie so etwas möglich sein kann? Nun, unsere geschätzte Hausfrau hat zunächst einmal die übliche Fleischration ein wenig gekürzt und dafür dem Gemüse einen wesentlichen Platz auf dem Mittagstisch eingeräumt. Und zwar dampft oder dünst sie normalerweise den Kohl, den Spinat, die Mörtchen, den Blumenkohl usw. doch wo der Geschmack zu außerordentlich hervorzuheben sollte, wie etwa beim Grünkohl, führt sie kurz ein Abweilen in wenig kochendem Wasser vor dem Dünken durch. Denn sie weiß genau, daß unnötig langes Wässern und Kochen den Nährwert des Nährwertes entzieht und daß dieser Verlust durch eine andere Speise ersetzt werden muß, die man, wenn man Einsicht walten läßt, sparen kann.

Als ganz besonders gesundheitsfördernd erweisen sich auch die rohen Gemüselate, ganz abgesehen davon, daß sie eine angenehme Abwechslung in der sonst gemäßigten Zeit bilden, leisten sie dem Magen und Darm ihrer leichteren Verdaulichkeit wegen hervorragende Dienste. Natürlich müssen sie fein geschnitten oder getopelt sein und ihre Wohlgeschmack wird erhöht durch die Zugabe eines Apfels. Vielleicht kaufen wie schnell ein Bund Suppengrün, das wir in Salat verpacken, dem zu probieren, ob sich die kleine Küche überhaupt lohnt?

Unsere ernährungsverständige Hausfrau hat weiter die besten Erfolge erzielt mit ihrem Frühstück, das aus Getreidebrot besteht, die harmonisch mit Honig, Milch, Küssen und geriebenen Äpfeln oder anderen Früchten verbunden sind.

Außerdem gibt sie den Kindern natürlich nur Vollkornbrot mit in die Schule, das abwechselnd mit weichem Käse und mit Wurst belegt ist oder es gibt Obst oder Radieschen dazu.

Und zum Schluß verrät die Kochkünstlerin noch eine ihrer wertvollsten Erfahrungen: Sie ist nämlich zu der Überzeugung gelangt, daß es auch „zu“ gut schmecken kann, und daß dieses „zu“ eine Beladung bedeutet. Also magt sie es, einzutreiben, wenn der Junge oder der Vater im Begriff sind, das austretende Maß auf ihren Teller überschreiten zu wollen. Mit dieser Methode zeigt sie sich keineswegs kleinlich, sondern viel eher besorgt, denn nur zu genau weiß sie, daß ein überbeanspruchter Magen die Arbeitskraft hemmt und Unlustgefühl hervorruft. Wegen Mann und Kinder magt sie nicht leicht erbost sein über diesen Eingriff in ihre Rechte, eines Tages werden sie der Mutter dankbar sein, dann nämlich, wenn sie ihre gesteigerte Leistungsfähigkeit und die Erhaltung eines normalen Körperumfangs spüren. Denn wer wäre nicht ärgert, die jugendliche Beweglichkeit, das In-Form-Sein dahinwinken zu sehen? Weiteren wollen wir mit denen, die streben vor Gesundheit und eine vorbildliche Lebenshaltung führen. Darum Kochkünstlerinnen an die Front!

Der Wäschtag — leicht gemacht!

Neuzeitliche Geräte helfen der Hausfrau.

Die Pflege der Wäsche erfordert im Haushalt nicht nur die größte Sorgfalt, sie ist zugleich eine der schwersten und mühsamsten Arbeiten. Beim Waschen mit Waschbrett und Bürste liegt die Gefahr nahe, daß die Wäsche rasch gerstet wird, denn die Gewebe werden gerstet und gerissen. Sie leiden bei dieser Behandlung viel mehr als durch den täglichen Gebrauch. Neuzeitliche Waschlageräte, wie Waschmaschine und Wäschekleider behandeln die Wäsche weit schonender und schonender und bringen zudem den Hausfrauen eine wesentliche Erleichterung.

Da ist zunächst die Trommelwaschmaschine. Die Wäschetrommel dreht sich abwechselnd vor- und rückwärts. Dadurch wird ein Zusammenballen der Wäsche vermieden. Geplättete Leisten haben die Wäsche aus der Wäschlange heraus und lassen sie zur Auflockerung des Schmutzes wieder in die Wäschlange zurückfallen. Ein Vorteil dieser Waschmaschine besteht darin, daß man die Wäsche unabhängig waschen, kochen und spülen kann. Sie kann mit der jeweils bequemsten Heizungsart (Elektrisch, Gas, Kohle und Holz oder Petroleumheizung), bei Kohle- und Holzheizung auch mit einem Wasserkocher, ausgerüstet werden.

Nicht minder mühelos ist das Waschen der Wäsche, zugleich werden die Fasern gerstet und das Gewebe brüchig. In der Wäschekleider dagegen wird das Wasser ohne Zersetzen und Keilen aus der Wäsche entfernt. Selbst empfindliche Feingewebe, wie Spitzen, Gardinen usw. können ihr anvertraut werden, denn die Wäsche liegt vollkommen ruhig in der bewegten Trommel und ist in zwei Minuten soweit trocken geschleudert, daß sie nur mehr kurze Zeit auf der Wäsche nachtrocknen braucht. Die Wäschekleider läßt sich überall aufstellen, da der leichte Lauf eine Verankerung im Fußboden nicht nötig macht.

Einfach und bequem wird die Arbeit des Bügelns durch den Heimbüglar, der eine Vereinigung von Heißmangel und Bügeleisen darstellt. Auf einem aus fräftigem Ganzstahlblech hergestellten Bügelständer befindet sich eine an beiden Enden gelagerte Walze. Am rechten Lager ist die Walze über ein Getriebe mit dem Elektromotor verbunden. Hinter der Walze liegt die Bügeleisen, deren Aufhängefläche wie eine Bügeleisenfläche gefächelt ist. Im Vergleich zum Bügeleisen steht beim Heimbüglar das Eisen — die stehende Bügeleisenfläche — still, während das Bügeleisen — die mit einem Heißüberzug versehene Walze — daran vorbeibewegt wird. Leicht und angenehm ist das Arbeiten am Heimbüglar. Die Hausfrau steht vor dem Büglar und hat beide Hände zur Führung der Wäschekleider frei. Alle Wäschekleider, selbst große Stücke, wie Bettlaken, aber auch Oberhemden, lassen sich auf dem Heimbüglar bügeln.

Kühnle Kochbuch für die einfache bürgerliche Küche. 1163. Erprobte und bewährte Original-Rezepte, darunter Rezepte für Eintopfgerichte, vegetarische Speisen, Rohkost, Einmachungen von Obst, Gemüse und Fleisch, Suppen, Kuchen, Torten, Kleinfachwerk. Von Hermine Kiehn (Waller-Häbde-Berlag, Stuttgart-R.). Neben der prächtigen, großen illustrierten Sublimations-Ausgabe für die bürgerliche und

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]